

[Z]

Mein liebster Freund!

Ich habe Herrn B. für die Bücher gedankt, die er mir zu meinem Geburtstag geschenkt hat, aber der Dank galt mehr seiner Freundlichkeit — denn das eine Buch kannte ich zuviel — das andere zu wenig. Das unbekannte Buch hiess „Der letzte Komödiant“ —, und der Titel konnte mein theatermüdes Herz nicht bewegen.

Gestern hab' ich das Buch gelesen. Und nun muss ich Ihnen danken, denn Sie haben uns das Buch geschenkt!

Ich kann erst heute darüber schreiben. Gestern konnte ich nicht schreiben und nicht sprechen. Ich lag und las — und las das ganze Buch ohne Aufhören — dachte nicht an Tag und Abend, an Wachen und Schlaf, an Menschen und Einsamkeit — immer las ich — das Gesicht war voll Tränen. Mein ganzer Körper bäumte sich in lautlosem, tapfer zurückgehaltenem Schluchzen — ich wollte — wollte nicht weinen — und doch war dies Zittern und Zucken weit mehr —. Allen Jubel und alles fanatische, junge brausende Begeistern — und Kummer und auch Demütigung, Demütigung erlebte ich mit meinem grossen Kollegen Wulf und jede schöne, stolze Torheit und jede Enttäuschung, jede Enttäuschung, — — und auf alles antwortete mein sehnsüchtiges, ermüdetes Ich mit diesen stummen, befreiten Tränen. Ich hab' ein Jahr lang tapfer geschwiegen, niemand weiss, was ich an täglichem Jammer erlebt habe —, und es gab nicht eine Träne. Jetzt ist das schlimme Jahr zu Ende —, da kommt ein Buch in meine Hand, löst alle Starrheit des bösen Winters, befreit mich von den ungeweinten Tränen —, und so ist auch zu mir der allgemeine Frühling gekommen.

Es war nicht allein Wulf und sein Jauchzen und Leid — es war noch mehr der Dichter, der mich so tief ergriffen hat — Holtei, der so wahr und treu, so warm und so schön und so scharf meinen vielgeliebten, vielverfluchten Stand charakterisiert hat. Ich versteh' nicht, dass gerade jetzt, in einer Zeit, da das Theater eine so bedeutende Rolle spielt, ein solches Buch nicht die verdiente grösste Aufmerksamkeit erregt. Ich glaube, es gibt kein zweites Buch, welches ein so wertvolles klares Bild des Theaterstandes und Theaterlebens entwirft, und nirgends wird so scharf und so fein das Wesentlichste, Eigenartigste — das „Spezifische“ des „Theaterblutes“, der „Theaterrasse“ zum Ausdruck gebracht.

Diesen Wulf hat die Natur mit allem Segen und allem Fluch eines Theatergenies belohnt und belastet; — dass er ein rassechtes Theatergenie ist — wird sein Schicksal.

Wulf kann nicht mehr auferstehen —, dass ich mich bei ihm für seine Grösse bedanke —, auch Holtei kann nicht mehr auferstehen, dass ich ihm für sein Werk die Meisterstirn küsse und die Meisterhand; — aber das Buch ist auferstanden — und da ist Einer, bei dem ich mich dafür bedanken kann. Einer, der selbst von „Künstlerunrast“ weiss und von „Wanderung und Sehnsucht“! Von wem anders konnte Wulf vor Vergessenheit gerettet werden — als von Einem, der so wie er vom Handwerk zur Kunst gekommen, von Einem, der wie er sich selbst stets treu geblieben ist, von Einem, der auszog — von Einem, der wanderte — von Einem, dem Schönheit und Wahrheit über alles geht!

Diesen Brief erhielt Paul Barsch, der den „letzten Komödianten“ bearbeitete, von einer Berliner Künstlerin.

Sollten Sie nicht ein Buch, welches imstande ist, solche Gefühle auszulösen, nicht nur verkaufen können, sondern sogar viel verkaufen können?

Bedienen Sie sich, bitte, der beigefügten Bestellzettel und ergänzen Sie die Werke Holteis (Komödianten, 3. Aufl., — Vagabunden, 10. Aufl., — Lammfell, 5. Aufl., — 40 Jahre, 4. Aufl., — Schlesische Gedichte, 23. Aufl.) für Ihr Lager. Eine intensive Verwendung für dieselben wird eine dankbare Aufgabe für Sie sein, denn die Bände sind leicht verkäuflich, und unsere Bezugsbedingungen sind sehr günstig.

Hochachtungsvoll

Schweidnitz.

L. Heege.